



#### 18. Übergabe der Besitzungen ohne Gegenleistung.

14. Abgabe von 100 Unterseebooten, acht leichten Kreuzern sechs Dreadnoughts, die übrigen Schiffe beschlagnahmt und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.

15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch Kettensatz, Verzerrung der Minenfelder und Belebung aller Zötsen und Batterien, vor denen aus die Durchfahrt gehindert werden könnte.

16. Blockade nicht befruchtet, deutsche Schiffe dürfen weiter gelagert werden.

17. Alle von Deutschland ins Neutralen verhängten Beschränkungen der Zollfreiheit werden aufgehoben.

18. Waffenstillstand dauert 20 Tage.

Man wird natürlich erst zu sagen brauchen, daß diese Bedingungen gut sind, daß sie nunmehr hart sind. Wenn ihr doch Deutschland die Wiederaufnahme der Dienstbotenfeiern unmöglich machen hätte, hätte sich durch Verhandlungen, die mehr auf eine friedliche Zukunft der Söder als auf die nachmodernen Bedürfnisse der sozialistischen Revolution eingestellt gewesen wären, auch etwas lassen. Wenn schon die Widerstand der größten Teile der Arbeiterklasse gesichert wird, so hätte es einer Bekämpfung deutschen Bandes kaum mehr bedurft. Ob ein Räumung der bestehenden Machtstellen binnen 11 Tagen durchführbar ist, ist keine Frage, die nur militärische Fachleute beantworten können. Sie müßte zu werden und kann können, sobald die Auslieferung von 2000 Lokomotiven, 15000 Wagons und 10000 Kraftwagen für unsere Reparation beendet. Auch hier aber richtet sich eine ethische Bedingung, die über militärische Sache hinaus reicht, nicht gegen das Einst, das die Entente eigentlich zu bekämpfen vorsahen war, sondern gegen das deutsche Volk. Und ganz gewiß und eindeutig gegen das Volk, das auch in der Zeit des Krieges in der feindlichen Kriegsmarschkuppen aufgestanden ist, nicht nur die beobachtete und unverhüllte Bekämpfung von allen. Die Blockade bleibt bestehen. Wenn wir ihnen weiter gemacht werden sollen, wenn nur in allen Fällen noch neue aufzubauen werden, dann hätten wir erwartet hätten, daß wir der Feindschaft, die diesem Krieg erst schändlich Missionäre Schätzter gegeben hat, endlich Gnade geschenkt würden. Wir wissen nicht, ob es uns im Augenblick große Freiheiten machen würde, wenn die Feindschaft des Krieges aufgekündigt würde in dem Augenblick, wo das Völkermorden ein Ende haben soll. Daß die Entente den Hungertriebe über den Krieg der Söder hinauszuwälzen wünscht, das mag vor mir nicht wundraten und könnte sich an Ihnen eignen Söhnen bitter rächen.

Dennoch, es hat die Bedingungen sind, sie müssen eingehalten werden. Heute Mittag 12 Uhr, das ist 11 Uhr neunzehn Minuten Zeit, läuft die Frist zur Annahme oder Ablehnung der Bedingungen ab. Um voller Meinung ihrer Söhne müssen wir's ausstreben; es dürft uns möglichst sie anzunehmen, als zu verhindern, daß die Auffassung des Verteidigungskomitee Lübeck nicht zu verbessern. Ein solches Verbum wäre, wie wir offen bekennen müssen, unjedem Krieger zustimmen und hätte mit den Feinden Verhandlungen zu tun. Wir brauchen jetzt den Frieden nur nichts als den Frieden, um in milieuvoller Arbeit ein neues Deutschland aufzubauen, und mag das bedeutsame Jahr unter dem der Freiheit Ihnen sehr hütten. Herr Doctor, werden Sie auf kurze Zeit auf mein Zimmer kommen?

#### Feinde und Freunde.

Kriminalroman von H. Mandowsky.  
67. Nachdruck verboten.

Heute fand Marcella, daß sie endlich sprechen müßte. So sagte sie denn mit zitternder Stimme: „Aber hörst du nicht, und insofern dieses Gesetzes, der mir wichtige Nachrichten brachte, möchte ich Sie um Ihren Rat bitten. Herr Doctor, werden Sie auf kurze Zeit auf mein Zimmer kommen?“

Es war noch nie geschehen, daß Marcella etwas herausragendes verlangte, so ähnlich also erste Stimme vorliegen. So antwortete Oden denn auch sofort: „Ich habe zu Ihrer Verfügung.“

Und die neugierige Frau Wille etwas belebend anhörend, guckte beide am Marcella Zimmer. Dort fand das Mädchen sofort ohne weitere Einleitung: „Bevor ich Ihnen meine Mitteilungen mache, bitte ich Sie, mir eins zu sagen: Kennen Sie die Geschichte meiner Eltern?“

Wille geriet in Verwirrung. Er wußte nicht, was er antworten sollte, und suchte nach Worten, die das bemühten.

„Marcella aber fuhr fort: „Aus Ihrer Verlegenheit erriet ich, das Sie alles wissen, was mit die letzten Stunden enthielt!“

„Wer hat das getan?“

#### Die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin (ausführlich), 10. November 1918. Heute morgen fand eine Bezeichnung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstands wurden diese angenommen, entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden. Heute Nacht ist folgende Note an den Staatssekretär Lüdinghoff gesetzt worden:

Herr Staatssekretär!

Geboren von der Gemeinsamkeit der bürgerlichen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den beiden Präsidenten des Vereinigten Staates gewandt, den beiden wiederbesetzten. Dieser Amt sollte den vorangegangenen entschieden, zu denen Präsident Wilson sich noch bekannt hat. Er sollte eine gerechte Rücksicht aller kleinen Fragen und eine dauernde Verbesserung des Volkes zum Zweck haben. Der Präsident hat jedoch erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner Friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erachtet. Nach einer Stunde von 70 Minuten würden diese Bedingungen, in besondere die über die Gewalt und die Unentbehrlichkeit der Verhandlungen bei Friedenszeit der Zötsen dauernden der Blockade die Erhaltungsfähigkeit Deutschlands, einer verwickelten Gefahr und dem Hungertod von Millionen Menschen und Kindern bedeuten. Wir müssen die Bedingungen annehmen, wir machen aber den Präsidenten freiwillig und sind darauf ausgesetzt, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Interesse der Weltgemeinde erfüllen muß, die eine Fortschreibung für den neuen Aufbau des Völkerfriedens bedeutet und einen dauerhaften Frieden bringt. Das tut die Welt wunderlich auf, daß sie in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Wiederaufnahme der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Plänen hinzuwirken.

Staatssekretär des Auswärtigen.

Tr. Zölf.

Amsterdam, (amtlich). Das niederländische Presse-Bureau „Radio“ hat einen drakonischen Bericht aus Paris aufgefangen, daß der Waffenstillstand um 11 Uhr morgens (franz. Zeit) unterzeichnet wurde und um 11 Uhr (franz. Zeit) in Kraft tritt. Doch schickte folgendes Radio-Telegramm an die Oberkommandierenden: „Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front vom 11. November 11 Uhr vorab (franz. Zeit) an eingestellt. Die alliierten Truppen dürfen bis ein neuer Befehl einsteuern, die an diesem Tage und an dieser Stunde erreichten Vinen nicht übersteigen.“ (B. Z. B.)

#### Neueste Nachrichten.

Berlin. Aus dem Hauptquartier ist, wie das B. Z. meldet, die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Operette Herzerstörung die Autorität des A. und Z. Rates anerkennt. Der kaiserliche Reichsfeldherr Prinz Max von Baden ist von Berlin abgereist.

11. Uhr nachmittags trafen auf dem Zötsenplatz ein mit Matrosen und Soldaten besetztes Auto, das von einer Violoncelle eingerichtet. Es sang ein Zötsen und hielt von dem Herrn aus, aus dem Auto, einer anderen Person, eine Ansprache an die nach Zötsen kommende Menge. Er sang u. a.: „Die tote Fahne liegt auch wie die Dinge gegenwärtig liegen, welche Handlungen sich vollzogen haben. Wir sind auf U. L. Ihr bitte dringend, Erinnerung und Erinnerungsblatt zu wählen und vor allem, den Vortrag, die jetzt aus dem Schloß hinausgehen werden, steles-

Maria! Ich sage Ihnen das später. Vorläufig sagen Sie mir, bitte, was Sie von den räumlichen Dingen halten?“

„Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Zur Zeit, als die entsetzliche Tragödie geschah, war ich im Ausland. Als ich Sie kennen lernte, interessierte ich mich Abreise wegen dafür, sonst hätte ich wohl in unserer schnellbarkeit, die ja auch verfügt, nichts mehr davon gehört.“

„Aber Sie könnten doch noch alles erfahren.“

„Ob ich „alles“, wie Sie es nennen, weiß, kann ich, nicht beurteilen, aber jedenfalls bemühte ich mich, mir ein klares Bild machen zu können, von dem, was vorgegangen. Ein Mensch von mir, welcher sich der Sache genau erinnert, da er damals bei der Verhandlung anwesend gewesen, gab mir hauptsächlich Auskunft.“

„Auch — glauben Sie an die Schuld meines Vaters?“

Stotzend fielen die Worte von ihren Lippen, und Nöte und Mühe wechselten auf ihren Wangen. Der Doctor überzeugte.

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll, ohne daß —“

„Sie möchten Sie nichts, die Wahrheit wird mir nichts überlassen, ich kann sie ertragen.“

„Nun denn — ich halte Ihren Vater nicht für den Schuldigen. „Es ist meine falsche Überzeugung, daß jetzt falsche Freunde, ich glaube, jetzt doch

gerne zu gewinnen und zu diesem Zweck den Weg zu räumen. Nachdem die Menge die ersten Aufrufe gehört hat, haben die Schuhmacher, die bis dahin im Schloß untergebracht waren, unbekannt ab. — Etwa um 7 Uhr abends verbreitete sich unter den Linden das Gerücht, daß der Marshall von der Polizeiwehr jährlings Offiziere, Jugendliche und Studenten bestimmt habe, die dort befindlichen Maschinen zu entfernen, es kam zwischen ihnen und der aufständischen P. T. bewaffneten Männer zum Kampf, der fast eine Stunde dauerte. Es wurde aus Maschinen, Kanonen, Gewehren und Revolvern geschossen. Die Aufruhrer, die aus dem Gebäude gingen, waren aus der Straße gewaltsam geworfen, gingen ihnen die Maschinen gewichen. Es wurde aus den Verteidigern des Marstalls beschossen und verweigerten die Angriffe. Als man darauf das Not in der Breite Straße gewaltsam öffneten, gingen ihnen die Angreifer gegen sich zurück, die Aufruhrer wurde von den Verteidigern des Marstalls beschossen und verweigerten. Ein schwerer erster Angriff wurde abgeschlagen; waren 1500 Uhr nahmen die Soldaten wieder nicht nur in der Breite Straße, sondern auch auf der Brücke und dem Schloßplatz größten Umfang an, es wurde aus Gewehren und Maschinengewehren geschossen. Weit mehr als der P. und Z. Rat: Sonntag früh wurden in den Nachbarschaft zwei Tote gebracht, von denen der eine am Friedhof starb, der andere in der Dorfstraße aufgewühlt wurde. Die Nachrichten über Strafanzeige sind übertrieben. In der Nähe des Rathauses wird noch immer geschossen.“

— Der Oberkommandeur in den Märkten erklärt einen Marsch auf Berlin im Ammatich zur Verteilung der alten Verhältnisse. — Der Generalstab in Berlin ist beendet.

#### Sieg der Revolution in Berlin.

Berlin, 9. November. An alle! Hier hat die Revolution einen glänzenden, fast ganz unblutigen Sieg errungen. Der am Morgen ausgebrochene Generalstreik führte zu einer völligen Stilllegung sämtlicher Betriebe. Um die zehnte Vormittagsstunde ging das Naumburger Jägerregiment zum Volke über und schickte eine Delegation an den Arbeiter- und Soldatenrat. Weitere Truppenteile schlossen sich in rascher Folge an. Das Alexander-Regiment ging nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Wels geschlossen zum Volke über. Nur in der Chausseestraße kam es vor der dortigen Kaiserin zu einer unbedeutenden Schießerei, bei der ein Arbeiter durch einen Offizier getötet wurde. Die Offiziere flüchteten ab. In der Stadt herrschte vollkommen Ruhe und Ordnung. Die Militärveteranen, die sich am Freitag zahlreich in den Straßen zeigten, sind zurückgezogen. Von „Vorwärts“-Gebäude, das Wache von Naumburger Jägern erhielt, wichen rote Fahnen. Es herrschte ungeheure Jubel und große Begeisterung. Die Deutschenbüros stehen unter Voraussetzung des Arbeiter- und Soldatenrates.

#### Der Umschwung in Sachsen und im Reiche.

w. Leipzig, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: Heute nachmittag fanden zwischen dem Soldatenrat und den Offizieren des Generalkommandos erneute Verhandlungen über Punkt 3 der Forderungen des Soldatenrates statt. Diese Verhandlungen endeten damit, daß im Namen der Offiziere des

er, der Väter war. Ihr Vater hat ihn ja auch angenommen, aber die Richter glaubten dem Unschuldigen nicht. Beweise hatte er keine, und so wurde er verurteilt.“

„Margit erfuhr leidenschaftlich Odens Hand, nachdem sie ihm die Worte förmlich von den Lippen gerissen, und rief: „Haben Sie Dank für diese Worte, die mir das Leben wiedergeben. Ich jetzt kann ich Ihnen sagen, wer mein Besucher war — es war mein Vater.“

„Ihr Vater — ist es möglich?“

„Ja, mein unglaublicher Vater, welcher, nachdem er fünfzehn Jahre im Kerker für die Schuld eines anderen büßte, den Weg zu seinem Kinde fand.“

Er beteuerte also noch immer seine Unschuld.“

„So.“

„Und Sie glauben ihm?“

„Aus tiefstem Herzen, wie auch Sie es tun möchten, wenn Sie gehört hätten, was er zu mir sprach.“

Oden schwieg aufmerksam.

„Der Gedankenwuchs, sind was will er jetzt tun?“

„Den waren Schulden zum Geständnis bringen und sich selbst rein waschen. Wäre er schuldig, so würde ihn dieses brennende Verlangen nach Gerechtigkeit wohl nicht quälen. Er hat keine Sorgen abzubüßen und könnte den Rest seiner Tage ungestört verleben. Aber sein einziger Wunsch ist, vor seinem Vater seine Unschuld zu bezeugen, und ich

zu diesem Zwecke den Weg. Die Menge dieser Aufsichter in die Schächte und die unter dem Schloss unterhielt ab. Etwa um 7 Uhr unter den Linden das Rathaus von der Polizei besetzten. Jugendwehr und das aus dem Gebäude gingen sich heraus, daß eine die von der Menge aufsehend Auseinander zu entfernen. Es kam zu einem Handbrauch in den Markt, dort befinden sich Maschinenfabriken und der eindrucksvolle Raum, der fast eine Halle aus Maschinen. Inzwischen geschlossen. Die Aufsichter verweigerten die Dienste, so in der Breiten Straße an ihnen die Maschinenfabrik waren hier zurück, die den Verteidigern des Marktes später erneuter Angriffen 12 Uhr nahmen sie in der Breiten Straße, Sonnenstraße und dem Schloss, es wurde aus Gewehren und Karabinern geschossen. Weitere Melde-Sonntag nachts wurden sie gebracht, von denen der eine, der andere in der Stadt wurde. Die Nachrichten übertragen. In der Nähe einer geschossen. W. T. R. wurde in den Marken erklärt, dass es das Gesetz wünscht Berlin im Annatrich zur Beleidigung. In Berlin ist beendet.

#### Aktion in Berlin.

An alle! Hier hat die Räte, fast ganz unblutigen Morgen ausgebrochene einer vollen Stilllegung die zehnte Vormittagsburger Jägerregiment zum einen Delegation an den Rat. Weitere Truppenteile folgten. Das Alexander-Ansprache des Reichstags geschlossen zum Volke über. Es kam es vor der dortigen endenden Schießerei, bei der Offizier getötet wurde. Die Räte. In der Stadt herrschte Ordnung. Die Militärzeitung zahlreich in den Straßen. Von "Borwitz" von Naumburger Jägern. Es herrscht ungeheure Erstürmung. Die Deputationsfahrt des Arbeiter- und

Arbeitsnachrichten im Reich. Am Mittwoch wird gemeldet zwischen dem Soldatenrat Generalkommando erneute Punkt 3 der Forderungen. Diese Verhandlungen Namen der Offiziere des

ihre Vater hat ihn ja auch nicht glaubten dem Unglückte er keine, und so wurde noch Ehrlos hand, nachdem von den Eltern haben Sie Tauf für diese wiedergeben. Nun jetzt er mein Bruder war —

gleich? Ihr Vater, welcher, nachdem er für die Schuld eines zu seinem Kind hand, immer seine Unschuld? Ich was will er jetzt tun? In dem Geständnis beginnen. Wäre er schaudernde Verlangen nach Gewissens. Er hat keine Stärke seit seiner Tage ungewöhnlicher Wunsch ist, vor mir zu beweisen, und ich

Generalkommandos folgende Erklärung abgegeben wurde. Der Stabschef und die Abteilungsleiter des blscheren Stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps haben sich im Interesse der Allgemeinheit bis auf weiteres bereit erklärt, die gesamten Geschäfte des Stellvertretenden Generalkommandos unter Aufsicht des Soldatenrates mit diesem weiterzuführen. Die Befehle, die seitens des Stellvertretenden Generalkommandos gegeben werden, erfolgen im Namen des Soldatenrates, und es muss ihnen unbedingt Folge geleistet werden. Der am heutigen Abend tagende Arbeiter- und Soldatenrat nahm diese Erklärung entgegen und bekundete durch Abstimmung seinen Willen dahin, daß alle Handlungen der Offiziere des Generalkommandos der Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrates bedürfen.

w. Dresden, 9. Nov. Als provisorischer Arbeiterrat haben sich neu konstituiert: Grädauer, Bock, Sindermann, Fräßdorf, Heldt, Kahnmann, Neuring, Schwarz, Größler, als Arbeiter- und Soldatenrat: Sindermann, Uhlig, Eggers, Kahnmann, Kühn, Schwarz, Neuring, Kirchhoff, Wehling, Weinreich, Hertwig, Wirth, Jungnickel, Nitsche, Hahnwald und Hahn. Die Bestätigung erfolgt heute abend in der Soldaten- und Arbeiterversammlung vor dem Königlichen Opernhaus.

w. Blaauw i. B., 9. Nov. Auch hier hat sich heute vormittag ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Die Ruhe und Ordnung ist nicht gestört. Einwohner. Die Stadt befindet sich in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrates. Es sind Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

Ahnliche Meldungen liegen aus allen Garnisonstädteln des Reiches vor.

#### Proklamation der Republik Sachsen.

Der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat Dresden, in dem sich die Angehörigen beider sozialdemokratischen Richtungen zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben, hat am Sonnabend mittag im Zirkus Saracani im Besen der Revolutionäre der Soldaten, der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen eine Massenversammlung abgehalten. Der Führer der unabkömmling Sozialdemokratie, Landtagsabgeordneter Fleißner, gab eine zusammenfassende Darstellung über die Bewegung in Dresden und über die Tätigkeit des Rates und kündigte dabei eine Proklamation an das sächsische Volk an, deren wesentlicher Inhalt folgendes besaß:

Die sächsische Monarchie hat ausgeholt zu sein.

Die erste Kammer gilt als nicht mehr vorhanden. Die zweite Kammer ist sofort aufzulösen. An ihrer Stelle ist vom zuständigen Ministerium unverzüglich eine auf Grund von allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen zusammengesetzte Nationalversammlung einzuberufen, die für das zukünftige politische Leben Sachsen's das maßgebende Fakto zu sein hat.

Diese Mitteilungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag gemacht, auf dem Residenzschloss die rote Fahne zu hissen.

Der vereinigte A. und S.-Rat bekannt sich in dieser Versammlung erneut zu dem obersten Grundgesetz: Wahlrechts-Selbstbestimmung!

#### Thronverzicht des Herzogs von Weimar.

Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar verzichtete für sich und seine Nachkommen auf den Thron.

#### Thronverzicht des Fürsten Reuß j. L.

Fürst Heinrich XXVII von Reuß j. L. hat auf Forderung des Arbeiter- und Soldatenrates jüngst

wiederum dabei teilien.

"Sie?"

"Ja, ich bin ich nicht seine Tochter?"

"Aber was können Sie, ein schwaches Mädchen, haben?"

"Das werden Sie gleich befreien, denn auch Ihre Hilfe braucht ich dabei!"

"Ich wäre."

"Wie nennen Sie vorhin den falschen Freunde?"

"Ich glaube jetzt, aber ich kann mich auch irren, mein Schwarmann wußte den Namen selbst nicht mehr genau, glaube ich."

"Ach denn, Sie waren ja wirklich schlecht unterrichtet, der Mann hieß Jörga."

"Dann habe ich Ihnen Sie empfohlen."

"Jörga, sagen Sie?"

"Ja."

"Aber dann —"

"Ist der Mann, unter dessen Dach ich lebe, dessen Sohn ist es, der Mörder meiner Mutter?"

"Entschuldigung! Und ich habe Sie bisher gebracht,

"Wie kann ich das gut machen?"

"Indem Sie mir leise, wo ich Ärger am meisten befürchte, die hellende Hand reichen. Wollen Sie das?"

"Ja, das will ich!"

"Dann, laufend Tant, jetzt habe ich die feste Überzeugung, daß unser Plan gelingen wird."

"Sie haben schon einen festen Plan."

"Margit bejahte und schilderte ihm jetzt das Ver-

sich und sein Haus den Bergicht auf den Thron ausgesprochen. (W. T. B.)

#### Proklamation der Republik Hessen.

Aus Darmstadt meldet die "Frl. St." In einer weiteren Sitzung des A. und S.-Rates wurde am Sonnabend nachmittag Hessen zur Republik ausgerufen und der Großherzog für abgesetzt erklärt.

#### In Braunschweig

begab sich der Arbeiter- und Soldatenrat zum Herzog und legte ihm eine Abdankungsurkunde vor. Der Herzog högte nicht, sie zu unterschreiben.

#### Republik Württemberg.

In Stuttgart ist Sonnabend abend die Republik Württemberg ausgerufen worden. Eine neue provisorische Regierung wurde gebildet.

#### Bon den Kriegschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtl.)

#### Westlicher Kriegschauplatz.

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und von den Engländern besetzt. Zwischen Schelde und Oise und westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachkämpfe entwickelt.

Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie Petrus - westlich von Gislaan - westlich Maubeuge - östlich und südöstlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in die Linie Liart - Warby und an die Maas westlich von Sedan gefolgt. Auf dem westlichen Maasufer fanden Teilkämpfe statt.

#### Der erste Generalquartiermeister Grönner.

Der amtliche deutsche Abendbericht. Berlin, den 9. November, abends. (Amtlich.)

At the Westfront ruhiger Tag.

#### Keinen Frieden mit dem bolschewistischen Deutschland.

Der deutsche Gefände in Haag berichtet, daß nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Ententekreisen die Entente mit einem bolschewistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil in einem solchen Staate keine Regierungsgewalt finden würde, deren Autorität und Dauer genügend verbürgt sein würde. Die Entente würde sich verunsichern fühlen, in diesem Falle in Deutschland einzumarschieren und in Deutschland Ordnung zu schaffen. (W. T. B. Benannt vom Arbeiter- und Soldatenrat.)

#### Bankhaus Bayer & Heine,

Lichtenstein-Calenberg.

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesternfiliale Bargfeld

#### Aufbewahrung u. Verwaltung Wertpapieren.

#### Ständige Kontrolle der Auslastungen.

#### Deutsches Reich.

Berlin (Der Kaiser in Holland) Der Kaiser ist in Holland angekommen. König Ludwig im Zirkus Wildenwart am Chiemsee. König Ludwig weiß bei der schwer leidenden Königin in Schloss Wildenwart bei Prien am Chiemsee.

halten ihres Vaters und bat ihn, plötzlich zur Stelle zu sein.

"Sie?"

"Ja, ich bin ich nicht seine Tochter?"

"Aber was können Sie, ein schwaches Mädchen, haben?"

"Das werden Sie gleich befreien, denn auch Ihre Hilfe braucht ich dabei!"

"Ich wäre."

"Wie nennen Sie vorhin den falschen Freunde?"

"Ich glaube jetzt, aber ich kann mich auch irren, mein Schwarmann wußte den Namen selbst nicht mehr genau, glaube ich."

"Ach denn, Sie waren ja wirklich schlecht unterrichtet, der Mann hieß Jörga."

"Dann habe ich Ihnen Sie empfohlen."

"Jörga, sagen Sie?"

"Ja."

"Aber dann —"

"Ist der Mann, unter dessen Dach ich lebe, dessen Sohn ist es, der Mörder meiner Mutter?"

"Entschuldigung! Und ich habe Sie bisher gebracht,

"Wie kann ich das gut machen?"

"Indem Sie mir leise, wo ich Ärger am meisten befürchte, die hellende Hand reichen. Wollen Sie das?"

"Ja, das will ich!"

"Dann, laufend Tant, jetzt habe ich die feste Überzeugung, daß unser Plan gelingen wird."

"Sie haben schon einen festen Plan."

"Margit bejahte und schilderte ihm jetzt das Ver-

— (Die österreichische Armee vernichtet.) Die heutige österreichisch-ungarische Schlachtlinie hat aufgehört, zu existieren. Die westlichen Schlachtfelder haben aus dem Bereich des Meeres, heute nachts zurückgewichen, ebenso wie die österreichischen Kavallerie truppen aus der Zivilisation, denen die Missionierung auf kaiserliche Anordnung überantwortet worden war, in Polen die größten Schlachtfelder durch Trennung verloren haben, um sie nicht in die Hände der Polen fallen zu lassen.

— (Wahlrechtsertrag der Wehrheit.) Die Wehrheitspartei des Reichstages haben sich für die nächste Reichstagssitzung auf folgenden Antritt verständigt: Die Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach dem Geboten, gleichsam unbemittelbaren Wahlrechtsertrag statt. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechtes jeder, der das 21. Lebensjahr vollendet hat. Die Wahlberechtigt zur Volksvertretung geht nicht durch Verfahren, das der Abgeordnete ein Amt annimmt oder zu einem anderen Amt eintritt.

— (Deutsch-Österreich und die Kaiserfrage.) Aus Seiten des deutsch-österreichischen Staates wurde der Vertreter des "Voit. Btg." gebeten, recht einsichtig daran aufmerksam zu machen, daß mit der Kaiserfrage das Hauptproblem, das jetzt alle Seiten beschäftigen muß, auf das Ende vertrübt ist. Der großdeutsche Zusammenhalt, der allein gestützt wird, die Riedelung zu überwinden und den Verlust einzelner deutscher Volksgruppen unmöglich zu machen, kann sich nur auf demokratische Grundlage vollziehen.

— (Die Demobilisierung.) Die Bundesratverordnung über die Demobilisierung ist am Donnerstag vom Bundesrat angenommen worden. Es wurde noch dem "B. T." befohlen, die Demobilisierung einer besonderten Demobilisierungsstelle einzurichten, die in enger Beziehung mit dem Reichsverteidigungsamt und dem Reichsarbeitsamt stehen und diktatorische Vollmachten haben soll. Sie soll einem eigenen Staatssekretär unterstellt werden, der als Leiter der Demobilisierungsstelle Vertreter des Reichsanzalters und Mitglied des Kabinetts und des preußischen Ministeriums sein soll.

#### Als Mib und Fern.

Lichtenstein, 11. November.

\* 40 Gramm Mehl täglich mehr. Infolge der Erklärung des Kriegernährungsamtes gibt die Reichsgesetzestelle bekannt, daß vom 1. Dezember ab die tägliche Mehrlration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwer- und Schwerarbeitern wird diese Erhöhung auf ihre Zulagen angerechnet. Die erhebliche Verbesserung für sie liegt in der Erhöhung der Brotnenge für ihre Familienmitglieder.

\* M. I. Kartoffelversorgung. Das Kriegsministerium hat an die zuständigen Stellen Anweisung dahin erlassen, zur Sicherung und Bekleidung der Kartoffelzuliefen allein an die herantretenden Anträgen auf Gestellung von Mannschaften, sonstigen Hilfskräften, Gespannen und Lastkraftwagen sowie und so rasch als irgend möglich zu entsprechen. Da die Kartoffelzuliefen in vollem Gange ist, darf erwartet werden, daß sich die Kartoffelzuliefen wesentlich verbessern werden.

\* Zu den Grippekrankungen wird von ärztlicher Seite geschrieben: Wie ein Blick auf die Seite mit den Todesanzeigen jeder Zeitungsnr. zeigt, ist die Zahl der weiblichen Personen, die der Grippe zum Opfer gefallen sind, ganz unverhältnismäßig größer als die der männlichen. Die Ursache ist in ungenügender oder doch ungeeigneter

barre, falls ihm der Junge vor Augen käme.

Sein Gebot wurde auch streng respektiert, trug ihm aber die ausgesprochene Absegnung der sonst gutmütigen Äran Wiese ein. Dafür aber schenkte die Hausälterin Margit in ihr Bett, welche mit dem Wagen spielen und die Taschen stets voll Leckereien für ihn hatte.

So war es denn Margit leicht, sich ihrer Hilfe zu versichern. Sie lagte ihr nur, was unumgänglich nötig war, doch eine wichtige Unterredung mit Wiese verhindert werden sollte und bat sie, gut aufzuhören, damit sie von dem wichtigen Zeugnis ablegen könnte.

Das war ja etwas für Frau Wiese, diese heimliche Angelegenheit, bei der man ihrer Hilfe bedurfte. Die folgenden Stunden war sie förmlich anstreunen vor Stolz und konnte den Augenblick kaum erwarten, wo sie in Aktion treten würde.

Das Wetter war an diesem Nachmittag ein empfindliches. Der Regen tat in Schonen vom Himmel, und die Zweige der Bäume des Gartens schwangen, vom Sturm geweckt, jeden Augenblick flüssig gegen die kleinen Scheiben des Krankenzimmers. Margit hatte Frau Wiese gebeten, ihr die Weisheit bei Jörg vorzulegen zu erhalten. Sie fürchtete, seinen Anblick nicht ertragen zu können.

So war denn die Frau, mit ihrem unvermeidlichen grauen Strickstrumpf bewaffnet, allein an die Seite seines Vaters. (dort. folgt)

Bekleidung zu finden. Halschuhe, Florstrümpfe und Halsauschnitt passen ganz und gar nicht zur jetzigen Jahreszeit und fordern die Gefahr der Erkrankungen heraus. Abhärten ist eine sehr schöne Sache, aber ein Sichabhärtewollen im November ist so verkehrt wie möglich.

**— Keine Wertsendungen von Berlin.** Nachdem der Eisenbahnzugverkehr auf den von Berlin ausgehenden Strecken ganz oder zum größten Teil bis auf weiteres eingestellt ist, mangelt es an ausreichenden Beförderungsgelegenheiten für die hier zur Post gelieferten Wertsendungen. Die Annahme von Geldbrieffen und Wertwaketen seitens der Postanstalten in Berlin und den Vororten ist deshalb vorläufig untersagt worden.

**— Die Unruhen und die Lebensmittelversorgung.** Die katastrophale Einwirkung der in verschiedenen Teilen des Landes ausgebrochenen Unruhen auf die Lebensmittelversorgung kann nicht ernst genug angesichts werden. Wie wir erfahren, ist in den vor dem Unteren ergriffenen Bezirken wahrscheinlich mit sehr leichten Störungen in der Lebensmittelversorgung zu rechnen. Falls die Störung der Öffnung um sich breit und weitere Transportstörungen verursacht, sind katastrophale Wirkungen unvermeidlich. Die Stützung des Eisenbahnverkehrs macht eine frischmisch-Berfügung der Städte unmöglich, wodurch die Ernährung der Kinder und Jugendlichen in Frage gestellt wird. Auch sind bereits Kartoffeltransporte unterwegs aufgehoben und durcheinander geworfen worden, was für die Großstädte, die nur auf kurze Zeit mit Kartoffeln versorgt sind, von bedenklicher Wirkung sein muss. Auch die Fleischversorgung wird natürlicherweise in Frage gestellt.

**— Zählungen.** Am 4. Dezember 1918 findet eine der in der Fassung der Verordnung des Bundesrates vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 387) nach den Bundesatzbeschlüssen vom 30. Januar und 9. August 1917 angeordneten vierteljährlichen kleinen Bevölkerungszählung statt. Die Zählung ist zugleich mit der für den 4. Dezember angeordneten Volkszählung vorzunehmen.

**— Betrifft Lohnzahlung.** Zum Bergbaulichen Verein für Zwickau und Lugau-Döhlitz wird uns folgendes mit der Bitte um Bekanntmachung mitgeteilt: Durch das unsinnige und verwerfliche Geldbeamten ist ein plötzlicher Mangel an Zahlungsmittel entstanden. Die Vorbereitungen zur Schaffung von Bargeld, dessen Herstellen durch das Auftreten der Kriwe erachtet wird, können erst in einigen Tagen zum Ziel führen. Infolgedessen ist es verschiedenen Werken nicht möglich, den fälligen Lohn voll auszuzahlen. Ein Grund zur Besorgnis ist nicht vor-

handen, die Zahlungen werden binnen Kurzem nachgebolt werden. Die Geschäftsbüroleute werden gebeten, ihren Kunden durch möglichstes Entgegenkommen diese Zeit zu erleichtern.

**Heinecksort.** (Die politische Versammlung), die für gestern nachmittag hier anberaumt und sehr gut besucht war, verließ in vollständiger Ruhe und war nur von kurzer Dauer. An Stelle des angekündigten Redners, der in Zwickau unabkönnlich war, sprachen zwei Herren vom dortigen Arbeiter- und Soldatenrat und Herr Louis Schmidt von hier, die über die Vorgänge der letzten Zeit aufklärten und zur Ruhe und zum Vertrauen mahnten. Die Versammlung schloß mit einem Hoch! auf die Republik.

**Mülzen St. Jacob.** (Fahrplanänderungen). Vom 11. November ab treten im Fahrplane der Linie Mosel—Ortmannsdorf Änderungen ein. Der Frühzug 5601 verkehrt eine Stunde zeitiger, noch vormittag 4.40 ab Ortmannsdorf, 5.43 an Mosel. Die Abendzüge, bisher ab Ortmannsdorf nachmittag 6.00 und ab Mosel bisher nachm. 7.53, verkehren Montags bis Freitags zeitiger. Ersterer verläuft an diesen Tagen Ortmannsdorf nachm. 4.20 und trifft in Mosel 5.17 ein, letzterer fährt schon 6.30 von Mosel ab und trifft 7.32 in Ortmannsdorf ein. Am Werktag vor Sonn- und Feiertagen und an Sonn- und Festtagen bleiben die Verkehrszeiten beider Züge unverändert.

**Chemnitz.** (Beim Spielen mit Streichhölzern). Kommt in der Südbvorstadt ein fünfjähriger Knabe seinem Hemdchen zu nahe. Das Hemd geriet in Brand, und der bedauernswerte Junge erlitt schwere Brandwunden, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

**Dresden.** (200 000 Mark für wohlältige Zwecke). Aus dem Nachlass eines höheren Verwaltungsbeamten, sind dem Staate in Erfüllung einer testamentarischen Anordnung 200 000 Mark mit der Bestimmung übergeben worden, je ein Drittel den Taubstummenanstalten, der Blindenanstalt in Chemnitz sowie den übrigen Landesanstalten zuzuweisen und es dort bei den schon vorhandenen mildtätigen Stiftungen anzulegen.

**Stollberg.** (Zu einem Reserve-Lazarett eingerichtet) wird von der Militärverwaltung die jetzt leerstehende Landesanstalt Hohenrech. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

### Unter dem Sachsenbanner.

**Ein Gefangener, der Gefangene macht.**

(Th.) Am Morgen des 30. Juli 1918 bereiteten sich heilige französische Angreifer vor. Kocha bei Ing auf dem Reisegraben, den die Kompanie befreit

hatte, bestiges Artillerieschuss, so daß man den Vorstoß der feindlichen Infanterie noch nicht erwartet hatte. Da drang plötzlich eine französische Abteilung von 40 Mann in den Graben ein und umschloß den Unterstand des Unteroffiziers Julius Magnus Engel (5. Komp. H. 3. R. 108). Er mußte sich mit seiner Gruppe der fünfzehn Uebertritt gesangen geben. Die Franzosen wollten nun die Gefangenen abführen. Unteroffizier Engel bemerkte aber bald, daß sie die Orientierung im nächtig verloren hatten. So machte Engel sich leicht zum Flüchter, brachte sie aber nicht in die französischen Fronten in die deutschen Tränen. Durch seine Weisegewandt und Unverkennbarkeit holte Engel 10 Mann zu Gefangenen gemacht. Wie sich dann herausstellte, befanden sich darunter zwei Offiziere und zehn Unteroffiziere. — Der Vater der Männer hat jetzt die Silberne St. Heinrichs Medaille.

II.

Durch das wahnsinnige Zerreissen arbeitete sich Oberleutnant Charles Landet vom Regiment 133 mit seinem Zug bis an den von den Engländern belegten Graben südlich hinunter heran. Plötzlich lärmte er mit dem Ruf: „Sache für unsere gefallenen Freunde“ die braune Linie wirkt in hellem Ringen und nicht an Handgranaten sprengt die Engländer heraus und macht 25 tote und 76 Mann zu Gefangenen. Zum Vorsprung wird er Mitter des Militär-St. Heinrichs Ordens.

Beim Sturm auf und durch Villenmonde hatte sich Bataillondienstleiter Konrad Walter Böhler von der 13er Reserve-Jäger neue Verteilungen zu denken, die er wenige Tage vorher beim Betreten von Schwerverwundeten und Toten und bei der Aushebung einer Kriegsstellung geplündert hatte. Mit seinem Halbdrago färberte er das Tor, dann bedrohte er mit einer Handgranatenrute einen Graben, in dem sich viele hundert Engländer einschließen hatten. Brach sich ohne Waffen zu ihnen hinein und verbündete die Kompanie durch sein selbstloses und überzeugtes Auftreten darum, daß sie sich in voller Stärke unserer viel kleineren Abteilung neigen gaben. Die Silberne St. Heinrichs Medaille war der Tauf seines Namens.

Von leidenschaftslosem Beispiel höchster Selbstlosigkeit und Tapferkeit war damals der Feldunteroffizier Johannes Walter am kleinen Reserve-Infanterie-Regiment 102. Während seiner militärischen Dienstzeit ist ihm die Rettung manches Lazarettos zu verdanken. Er rief sich selbst an den krankhaften Stellen der Schlacht verwundete zum Verbande. Sein Beispiel der Kaltblütigkeit trieb ebenso stürmisch auf die Sanitätsmannschaften, wie verzündend auf die Vermundeten. Er erhielt die seltenste Auszeichnung der St. Heinrichs Medaille in Gold.

**Eine Ladung Kohlrüben**  
mit einzeln offen und empfindlich  
zu Servir. 7.— Mark  
**Richard Niescher,**  
Heinrichsstadt.

**Ein Fahrrad**  
mit freilauf zu verkaufen.  
Callenberg, Bismarckstr. 200 pr.

**Achtung!**  
300 Zentner gelbe  
Speisekohlrüben  
sind eingetroffen bei  
**Emil Schüppel,**  
Bräuermeister Hohndorf.

Wer sonst  
2 Elsenstein-Billardbälle  
welche einen kleinen Sprung  
haben.  
Näheres durch die Geschäftsführer  
Herrn Schüppel.

**Für 15 Pf.**  
erhalten Sie ein Probestück des  
vorgezogenen Buch-Romans  
wenn Sie es bei uns oder unseren  
Trägern beziehen. Sie werden  
sehen, daß Sie sich daran auf  
ganz billige Weise  
**eine wertvolle Bücherei**  
anlegen können, wenn Sie jede  
Woche 15 Pfennig dafür aus-  
geben. Nähere Auskunft bereit-  
willig durch die Hauseigentümer oder  
die Geschäftsführer dieses Blattes.

Druck und Verlag von Otto Böhlung Wilhelm Böhlung für den bekannten Fabrikant Wilhelm Böhlung in Lichtenstein.

Unsere heute vollzogene  
Vermählung

gelingt wie hierdurch bekannt

**H. C. Kostro und Frau Martha**  
geb. Schulze.

Lichtenstein, am 11. November 1918.

Ein edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Schwergebeugt geben wir bekannt, daß mein herzensguter, edler Gatte, unser treusorgender, lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater und Onkel, Herr Berginvalid und Webermeister

**Friedrich Moritz Zierold**  
nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragtem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser im 75. Lebensjahr Sonnabend früh 6 Uhr sanft entschlafen ist. Er folgte seinem lieben gefallenen Sohne Max und seinem Schwiegersonne Georg in die Ewigkeit nach.

Lichtenstein, Chemnitz, Schönau und im Felde, den 9. Nov. 1918.

Die trauernde Gattin  
**Marie Zierold** geb. Taubert  
nebst Kindern und Enkeln.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Dienstag mittag 11.15 Uhr von der Behauung, äußere Rumpfstraße Nr. 8b, aus.

Trete leise an mein Grab, stört mich nicht in meiner Ruh,  
Ihr weißt, was ich gelebt habe, gönnt mir nun die ewige Ruh.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben teuren Gatten, unsers guten Vaters Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, Herrn

**Hermann Malnert**

sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme entgegebracht worden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, deshalb sprechen wir nur hierdurch unseren

### herzlichsten Dank

aus, ebenso Herrn Pfarrer Meinhold für seine trostreichsten Worte am Grabe und Herrn Kanter Arlt für die erhebenden Gesänge. Dank auch dem Kampfgenossen- und Militärverein für das freiwillige Geleit und Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, und Bekannten für die zahlreichen Karten und den schönen Blumenstrauß.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Hohndorf, den 11. Nov. 1918.

Die trauernde Gattin  
**Marie verw. Malnert**  
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters, des Berginvaliden

**Heinrich Hermann Link**

sagen wir Allen unseren

### herzlichsten Dank

Lichtenstein, den 11. Nov. 1918.

Die trauernden Kinder.